

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

155 (7.7.1906) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition  
Luisenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.  
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfa., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 155.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 7. Juli 1906.

26. Jahrgang.

## Dritter Verhandlungstag der Tapezierer.

Erster Verhandlungstag. — (Schluß.)  
Grünwald-Hamburg rechtfertigt nochmals unter Darlegung des Briefwechsels mit dem Ausschuss das Verhalten des Hauptvorstandes. Er vertritt nochmals, daß rein sachliche Motive bei Anstellung der Beamten obgewaltet haben. Nachdem noch verschiedene Redner ihre Meinung zu der Angelegenheit geäußert, wird beschloffen, die Debatte über die Beamtenangelegenheit (Fall Vesper) zu schließen. Verschiedene Redner regen darauf noch an, für eine bessere Revision der Marken beim Hauptvorstand zu sorgen. Grünwald weist auf die Schwierigkeiten einer solchen genaueren Revision hin. Sie erscheint auch nicht notwendig, da die Kontrolle eine genügende ist. Damit ist die Debatte über den Vorstands- und Ausschussbericht geschlossen.

Es wird hierauf der Bericht über die Lohnbewegungen entgegengenommen. Geschäftsführer Vesper führt dazu aus: In den letzten Jahren sind eine Reihe Tarife abgeschlossen worden; die Unternehmer zeigen sich für den Abschluss von Tarifen geneigter wie früher, doch scheint es zu sein, daß die Tarifabschlüsse sehr vorsichtig zu sein. Denn er könne sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Unternehmer die Tarife abschließen, um die Aktionskraft der Arbeiterorganisationen zu lähmen, die Arbeiter zu entzernen. Er habe die Empfindung, als ob einzelne Unternehmer die Tarifabschlüsse dazu benützen wollten, eine neue Waffe gegen die Arbeiter zu schmieden. Deshalb sei es notwendig, bei Tarifabschlüssen vorsichtig zu sein. Der Redner verbreitet sich dann des näheren über die im geistigen Redensschaftsberichte näher dargelegte Leipziger Streifenangelegenheit. Man hat sich dort damals einer Täuschung über die Situation hingegeben, die ich nicht verhehle. Infolgedessen ist es notwendig, daß wir daraus lernen und für die Folge vorsichtiger sind. Die Proklamation des Generalstreiks war ein verhängnisvoller Fehler. Bei Lohnbewegungen in anderen Orten sind eine Reihe schwerer Uebergriffe vorgekommen, die entschieden zu tadeln sind. Man hat sich über die Beschlüsse des Magdeburger Verbandstages hinweggesetzt und ohne Verhandlung mit dem Hauptvorstande Mittel bewilligt, die gar nicht genehmigt waren. Daraus erklären sich auch die Anträge, die heute von einzelnen Orten gestellt wurden. Solche Uebergriffe sind um so bedauerlicher, als dem Vorstande dann ganz unbedeutende Vorwürfe gemacht werden, wenn er sich auf die Beschlüsse stützt und die Vergabe von Geldern verweigert. Insbesondere in Nürnberg und Heidelberg ist in der Beziehung schwer geübelt worden. Ich will auf Einzelheiten heute nicht eingehen; nur warnen möchte ich, in Zukunft in solcher Weise vorzugehen. Besonders auch bei der Zulassung von Werksstatistiken ist Vorsicht sehr am Platze, denn meistens führen sie zum Risiko. Gerade bei Werksstatistiken muß die Situation vorher genau geprüft werden. Mindestens gehört der Ortsvorstand und, wenn möglich, auch der Hauptvorstand verständigt. Das ist notwendig mit Rücksicht auf die Taktik, die das Unternehmertum der Arbeiterorganisationen gegenüber dem Tag legt. Die Verhältnisse spielen sich immer mehr zu, und deshalb muß auch mehr Vorsicht, mehr Ueberlegung bei Zulassung von Werksstatistiken beobachtet werden. Was die Errungenschaften betrifft, die wir durch die Streiks gehabt haben, so gibt ja der Rechenschaftsbericht nähere Auskunft. In einer ganzen Reihe von Städten sind Lohn-

erhöhungen und Verkürzungen der Arbeitszeit erzielt worden. Jedenfalls zeigt auch dieser Teil des Berichts, daß es in erfreulicher Weise vorwärts geht.

## Zweiter Verhandlungstag.

Vor Eintritt in die Verhandlungen wird folgende Erklärung verlesen:  
Die sämtlichen, auf der Generalversammlung zu Magdeburg ebenfalls vertreten gewesenen Delegierten des Verbandstages erklären, daß der Hauptvorstand im Falle Vesper ihrer Auffassung nach nicht im Sinne der damaligen Generalversammlung gehandelt hat.

Klein-Hannover, Wagner-Nürnberg, Schübe-Chemnitz, Klein-Düsseldorf, Galsch-Frankfurt, Hedemann-Berlin, Wels-Berlin.

Die Verhandlungen beginnen mit der Erörterung des Berichts über die Lohnbewegungen. Dazu haben Leipzig, Nürnberg, Seidelberg und einige andere Orte Anträge auf Erlass von aus Streiks herrührenden Schulden bei der Hauptverwaltung gestellt. Als erster Diskussionsredner nimmt Köhler-Leipzig das Wort, der eingehend die Verhältnisse beim Leipziger Streik schildert und dafür plädiert, ihnen 842 Mk. die sie noch der Hauptverwaltung aus dem Streik schulden, gutzuschreiben. Adler-Salle a. S. tritt dafür ein, daß überall, wo es geht, gute Tarife abgeschlossen werden. Die Befürchtungen Vespers, daß Tarifabschlüsse lähmend auf die Arbeiterbewegung wirken, teile er nicht. Selbstredend muß bei Abschluss von Tarifen mit Vorsicht vorgegangen werden; es ist nicht notwendig, daß überall gleich die Forderung der Abschaffung der Affordarbeit aufgestellt wird. Eine solche Forderung kann mehr schaden, als nützen. Reese-Hannover ist der Meinung, daß es ganz auf die örtlichen Verhältnisse ankommt, ob ein Tarif abgeschlossen wird oder nicht. Mehr Wert ist auf die Art der Abschaffung der Affordarbeit zu legen. Die Forderung der Abschaffung der Affordarbeit zum Beispiel kann nicht überall durchgeführt werden. Natürlich darf der Affordarbeit nicht Vorlauf gegeben werden. Wagner-Nürnberg begründet die Ursache des Defizits des Nürnberg Vereins und plädiert dafür, ihm die Schuldsumme zu streichen. Daß wir in die mißliche Situation gekommen, liegt nicht an uns, sondern an der Opposition, die sich bei uns geltend gemacht hat. Wels-Berlin verpflichtet Vesper bei, daß die Berliner Arbeitgeber in der letzten Zeit eine neue, schärfere Taktik befolgten. Sie beeinflussten auch die Unternehmer in den Provinzen. Infolgedessen ist es notwendig, auf der Hut zu sein. Was den Abschluss von Tarifen betrifft, so sollte weniger auf Erhöhung von Löhnen, als auf die Verkürzung der Arbeitszeit hingewirkt werden. Die Erhöhung der Löhne kommt dann schon von selbst. Im übrigen ist er der Meinung, daß der Leipziger Streik gewonnen worden wäre, wenn man eine gleiche Taktik beobachtet hätte, wie die Berliner bei ihrem Streik. Galsch-Frankfurt meint, daß die Abschließung von Tarifen heute eine Notwendigkeit ist. Dabei muß man allerdings unterscheiden zwischen Einzelabmachungen und Tarifabschlüssen mit Unternehmerorganisationen. In Nürnberg a. B. kann von Tarifabschlüssen nicht geredet werden; dort bestehen nur Einzelabmachungen. Die Lohnbewegungen zeigen auch, daß noch Streiks nicht mehr wie früher eine Mitgliederflucht einleitet, sondern die Mitglieder bleiben bei den Organisationen. Das führe ich auf den Abschluss von Tarifen zurück. Den Nürnbergern bitte ich ihre Schuld beim Hauptvorstand niederzuschlagen, damit dort geordnete Verhältnisse eintreten. Spliet-Hamburg sagt,

die Taktik der Unternehmer nötigt uns, auch unter dieser Bedingung dazu ist, daß überall starke Organisationen bestehen. Tarife abzuschließen hat nur Wert, wenn sie auch gehalten werden, sonst sind sie zwecklos. Bezüglich der Bestreitung der Kosten bei Streiks muß eine Milderung eintreten; es darf nicht mehr so blind, wie in Nürnberg, gewirtschaftet werden, wo ein zweitägiger Streik über 700 Mk. gekostet hat. So wie in Nürnberg ging es in Heidelberg, wo man ebenfalls auf Kosten der Hauptkasse ins Blaue hinein wirtschaftete. Gute Lohn-Darfstadt schildert die Verhältnisse in Darmstadt und bittet, auch seinem Verein eine kleine Schuld aus dem Streik niederzuschlagen. Engel-Dresden redet dem Abschluss von Tarifen das Wort, wobei nicht immer allzu hohe Forderungen gestellt werden sollten. Wir Dresdener nehmen, was wir kriegen; wenn kein Großden Julage ist, nehmen wir einen Hüner. Bei Tarifabschlüssen sollte immer vorher die Situation genau geprüft werden.

Es sprachen noch zu der Sache Bietich-Berlin, Lippold-Dresden, Neue-Leipzig, Friedmeier-Samburg, die alle örtliche Verhältnisse erörtern und dabei zum Ausdruck bringen, daß bei Tarifabschlüssen in der Hauptsache auf Verkürzung der Arbeitszeit und damit in Verbindung auf Erhöhung des Lohnes hingewirkt werden muß. Wels-Berlin tritt verschiedenen Rednern entgegen und betont, daß unter allen Umständen erst starke Organisationen geschaffen werden müßten, bevor Streiks inszeniert werden. Dann sollten nicht zu langfristige Tarife abgeschlossen werden. Grünwald-Hamburg warnt, etwa die Taktik der Berliner auf die Provinzialstädte anzuwenden. Die Verhältnisse in den Provinzialstädten seien wesentlich andere, wie in Berlin. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, sich vorher mit der Hauptverwaltung ins Benehmen zu setzen, wenn Forderungen aufgestellt werden, und dieselben möglichst genau zu präzisieren.

Da noch 19 Redner gemeldet sind und Gefahr besteht, daß die Debatte ins Uferlose läuft, wird Beschluß derselben beschloffen.

Im Schlußwort geht Vesper auf die Einwendungen einzelner Redner auf seine Ausführungen ein, wobei er betont, daß der Verband alle Ursache habe, neben anderen Dingen auch dem Arbeitsnachweis größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Taktik muß den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Was in Berlin geht, geht noch lange nicht in den Provinzen. Bezüglich der Anträge betreffs Niederlegung der Streikschulden empfiehlt Vesper, diesen Anträgen stattzugeben, um die Aktionskraft der Filialen nicht zu lähmen. Betont muß aber dabei werden, daß die Ortsverwaltungen für die Folge sich streng an die Beschlüsse und Bestimmungen halten.

Den Anträgen Nürnberg, Leipzig, Seidelberg und Darmstadt wird hierauf stattgegeben.  
(Fortsetzung folgt.)

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Nadolszell. Das Recht der gewerkschaftlichen Organisationen gegenüber den Unternehmern ist nicht gesetzlich geordnet, und wie die Dinge jetzt in Deutschland liegen, würde ein Gesetz, das jetzt diese Materie behandelt, sicherlich nicht auf eine Förderung, sondern auf Hemmung der Gewerkschaften hinauslaufen, wie die Projekte betreffen die Rechtsfähigkeit der gewerkschaftlichen Organisationen beweisen. Ihre drei Fragen sind damit gegenstandslos, soweit sie vom „Recht“ handeln. Wenn Sie aber meinen, welchen Standpunkt die Gewerkschaften in diesen Fragen einzunehmen sonst für

richtig halten, so ist zu erklären, daß allgemein bindende Beschlüsse nicht vorliegen, auch nicht möglich sind, da die Umstände die Taktik bedingen. Es ist für die Regel kaum anzunehmen, daß eine Gewerkschaft die Sperte über ein Geschäft verhängt bezw. beschließen läßt, inwieweit der Unternehmer die Forderungen bewilligen will (Spre 1. Frage); dennoch ist denkbar, daß eine Gewerkschaft Gründe haben kann, trotzdem eine Sperte den Arbeitszustand fortbestehen zu lassen, z. B. wenn der Unternehmer keine Gewähr für Innehaltung des event. Abkommens bietet oder wiederholt in fränkender Weise die Arbeiterinteressen verletzt hat, event. auch als Strafe in diesem Sinne (Spre 2. Frage).

Prozessuale Verfügungen von Organisationen wegen Verhängung der Sperte sind trotz ihrer sehr guten Wirkung wiederholt vorgekommen. Bekannt sind Entscheidungen des Oberlandesgerichts Rumburg, der Kreisgerichte Erimmishaus und Glauchau und des Oberlandesgerichts Dresden. Sie betreffen sich auf dem Gebiete der zivilrechtlichen „Einkaufswilligen Verfügungen“ und der Androhung von Geldstrafen zu deren Durchführung (Spre 2. Frage).

## Badische Chronik.

Pforzheim.

6. Juli.  
Seine Unternehmerpraktiken. Ein Teil der Pforzheimer Montierfabrikanen hat in den letzten Jahren in der Umgegend von Pforzheim Filialen errichtet, um am Arbeitslohn zu sparen. Wie weit dies schon zum System geworden ist, zeigt eine Korrespondenz aus Kagold über die Filiale der Hr. Speidel'schen Fabrik, die wir der Schwab. Tagblatt entnehmen: Ein Mutterbetrieb ganz besonderer Art scheint die heilige Kettenfabrik von Hr. Speidel zu sein. So sind die Löhne derart niedrig, daß es für viele verheiratete Arbeiter geradezu unmöglich ist, von dem erzielten Wochenverdienst ihre Familie zu erhalten. Man denke, wie angehängt der Preissteigerung aller Lebensmittel ein Arbeiter auskommen soll mit einem Stundenlohn von 20 Pf. Freilich diese 20 Pf. Stundenlohn sollen nur beim Beginn der Arbeitszeit gezahlt werden. Aber wie langsam sich der Lohn erhöht, das geht aus der Tatsache hervor, daß ältere und durchaus eingeübte Arbeiter, die schon eine ganze Reihe von Jahren in der Fabrik zu brachten, es trotzdem erst auf 25 bis 27 Pf. Stundenlohn gebracht haben. Wird nun aber von den Arbeitern durch die Erledigung von Ueberstundenarbeit etwa mehr wie 13 Mk. pro Woche verdient, so muß der 13 Mk. übersteigende Betrag des verdienten Lohnes in die Lohn-Fabrikpartialfabrik geleistet werden, d. h. der betreffende Arbeiter wird dem Arbeiter einfach von seinem Lohn ein Teil der Lohnzahlung in Weg gebracht. Leider lassen sich die meisten älteren Arbeiter diese Billigkeit in der Behandlung ihres Alters und wohlverdienten Lohnes gefallen, und zwar aus Furcht, daß der alte Herr Speidel es nicht bemerken könnte, wenn sie auf der Auszahlung ihres vollen Arbeitsverdienstes bestehen. Meistens ist diese Art der Lohnverweigerung für den Unternehmer eine verfluchte seine Politik. Solange nämlich die Arbeiter mit dieser „Sparterei“ — wenn auch gezwungen — einverstanden sind, solange kann der alte Speidel immer noch behaupten, daß die seinen Arbeitern ausgezahlten 13 Mk. von dem verdienten Lohn wöchentlich ausreichen zur Ernährung ihrer Familien. Aber auch in anderer Beziehung bringt diese Fabrikpartialfabrik der Firma Speidel keine Verluste. Denn man muß nur, daß 0 Beschäftigte der Fabrik wöchentlich bei nur zehnständiger Arbeitszeit und mit 27 Pf. Stundenlohn 16,20 Mk. pro Woche verdienen — es wird ihm wöchentlich mehr sein, da oft Ueberstunden zu anderer Zeit gearbeitet werden —, so dürften derart zwangsweise pro Woche im Interesse der Firma etwa 150 Mk. gespart werden. Das wäre im Jahre ein Kapital von rund 7500 Mk., welches die Firma von ihren Arbeitern zwangsweise sparen läßt und mit welchem sie zinslos wieder arbeiten kann. Die Firma bekommt dadurch Geld und Arbeitskapital zu einem recht schmeichelhaften Zinsfuß und zieht so auf doppelte Art aus den von ihr beschäftigten Arbeitern Nutzen. Eine solche Hungerer Arbeiter, deren Familie die ganze Welt offen steht und die durch keine Familie gezwungen sind, am Orte zu verbleiben, läßt sich diese Zwangsparerei nicht gefallen. Auch über die

## Kämpfer.

Ein Roman aus der neuen Völkerverwanderung von Mag Wittich.

(Nachdr. verb.)

### (Fortsetzung.)

„Lude trieb sich nicht mehr in Rudorf umher, sondern er schwankte in das Dorf Mehlen hinein. Ein paar Kinder liefen hinter dem vor sich hin brummelnden und fuchelnden Menschen bis zum Gute.“

„Der will betteln; sie werden ihn gleich wieder mit der Peitsche vom Gehöfte heruntertreiben.“ Man barrie jedoch vergebens des Schauspiels. Eine Hand trug Streu in den Stall und blieb vor August stehen.

„Zeh' ich richtig? Das ist wirklich August Lude? Ihr habt wohl Feiertag gemacht in der Stadt?“

„Wir sein jetzt Baron!“

„Bon Sabenst! aber; nicht?“

„Wo sein denn meine Alten?“

„Die haufen immer noch drüben im langen Gehäusle. Sie sind aber beide nicht mehr sehr gesund. Eure Mutter, die hat doch Armeckens wie so ein kleines Kind, und der Alte ist mit Reiben leber geplagt; lange essen die kein Gnadenbrot mehr.“

August starrte vor sich hin.

„Ein paar Stride für uns Dreie würde wohl noch geben, daß wir nicht das Wasser im Leiche zu berechnen brauchen.“

„Ihr seid doch jung; zu was wird man denn so ne Lebensarten machen! Ihr könnt noch Knochen anwenden!“

„Ihr denkt wohl, wie vor Jahren, wo ich mit Euch bei der Ernte war, und Euch hochgefreut habe mit meinem Arme, daß Ihr Menschen quidet wie die Mänslein! Aee, die Fagen machen wir nicht mehr!“

„Aber schön ist's doch gewest manches liebe Mal!“

„Wir beide, hab' ich zu jener Zeit gedacht, täten mal das ganze bißchen Leben zusammen bleiben. Jetzt ist die Komödie balde aus; ich kann einpacken.“

„Ihr junger Mensch seid wohl dummlisch geworden in Eurem Schädel! Bei mir gehts Leben erst los; ich hab mir nu grade einen anderen annehmenschaft als Mannchen und wir werden eine kleine Bauernabmachung bewirtschaften. Zum Sattwerden wird's noch sein, wenn der Herrgott will. Was soll denn a lte Menschen, wie Eure Eltern, sagen, wenn Ihr schon abhatten wollt?“

„Ich tu nicht mehr mit! Die Menschen sind ja nicht zur Vernunft zu bringen und machen bloß schöne Reden, statt sich zu helfen.“

Bei einer Pfeif Lokab, Bei einer guten Pfeif Lokab Und einem Glase Bier Politisieren wir,

Jaja, jaja, gar friedlich ist ja unser Staat, Der so ne Bürger hat, der so ne Bürger hat!

lachte er und wandte sich den Mäiden. Die Magd eilte einem Stalle zu und schüttelte den Kopf vor sich selber:

„Ist der Kerl verdreht geworn! Wenn man den gekriegt hätte, da wär' man aber mal reingefallen! Der hätte einem die fünfzig Taler schönes Geld bald kleine gemacht, und was man mal erbt!“

Und sie lachte sich selber die Freude über ihr Glück in die Ohren, weil sie niemanden ihr Herz ausschütten konnte. In ihrer Erregung hatte sie nicht mehr auf August geachtet.

Da stoßen wir ooch an, Woll uf die liebe Freiheit an, Und unsere Polizei Sigt wader mit dabei.

Jaja, jaja, —

fang er noch dranhin. Dann nahm ihn das Gefundehaus auf. Hinter einer Tür erscholl die Stimme seines Vaters. Er öffnete und schaute auf die Strohsäcke in der einen Ecke und auf ein paar Bettstellen in der anderen. Ein dicker Kalbfleisch über die Stuhndielen verriet deutlicher als die in den zwei Ecken zusammengedrängten Hausgeräte, daß in dem Raum zwei Parteien lebten.

„Wo ist Mutter?“ fragte August ohne andere Begrüßung als ein leichtes Nicken für den Vater.

„Die ist noch im Stalle. Zu was bist du denn hier?“

„Unsere Uude ist abgebrannt in der Stadt.“

„Ist denn keine andere Arbeit?“

„Aee, ich mög keine!“

„Hier wirst du im Winter erst recht keine kriegen.“

„Hab ich welche verlangt? Mir ist alles egal, und wenn ich verhungern tu! — Wenn Ihr nur genug kriegt, da bleibt ja die Welt stehen.“

„Solln wir trumme Menschen uns etwa noch für so einen alten Kerl schinden?“

„Aee doch, nee!“

Er blickte zum Fenster hinaus, und als er sich sein altes Mütterchen mit einem schweren Fasse abmühen sah, ging er hinunter und packte, ohne einen Ton zu sagen, einen Sackel des Fasses und schleppte es förmlich in den Stall.

„Ert jetzt bekante sich die Alte ruhig sein Gesicht.“

„Weiß Gott, du bist's!“

„Ja, ich bin's. Der Alte hat unseins schon aus Eurer Stube halb rausgeschmissen.“

„Ach, er wird nicht! Seht dir denn was, daß du hier bist?“

„Keine Arbeit mehr hab ich; die Fabrike ist runtergefallen. Mit so viel Rastern in der Stadt ist eben kein Auskommen; das sind lauter übergegnappte Paukerkerls. Wer nicht nach ihrem Willen tut, den wimmeln sie raus. S'find Bauer und bleiben wachsel!“

„Die Alte packte wieder das Foh.“

„Du hast wohl Hunger?“

„Rebt Ihr vor Lust?“

„Da is man hernach bei uns drüben; ich hab noch n paar Stüchens Sped.“

„Die werden wir bald kleine kriegen.“

Als Mutter und Sohn in ihrer Stube angelangt waren und das letzte Stüchchen Brot verschlungen war, entkleidete sich der Alte stumm und warf sich auf das Lager.

„Welle doch bis morgen früh hier!“ bat die Mutter den Sohn leise. „Ich geb dir den Arm voll Mittel für die Nacht zum Zubeden; dann kannst du in der Ecke an der Lüre liegen.“

Trotz der Heimlichkeit war der Alte Zeuge gewesen. „Ich will den Menschen morgen in keinem Fall mehr sehn!“ rief er.

„Keine Angst! Ihr seht den Augustin heute zum letzten Male!“

Er nahm die Mittel der Mutter und sie kam mit dem Gesicht dicht an das seine und hob die Hand; er möge schweigen. Damit legte sie ihm des Vaters alten Schopfel auf den Arm zum Nachtlager.

Sie selber sah stundenlang auf dem Bettrande und riß mit Gewalt die Augen immer wieder auf und horchte, wie viel Schläfer sie an den tiefen Atemzügen zu erkennen vermöchte.

Ihr Alter schlief ruhig; das genügte. Sie fuhr mit zitternden Händen unter ihren Strohsack, erhaschte ein paar alte Strümpfe, hielt sie über das Bett und wickelte sie leise, ganz leise auseinander.

Mehrere blankte Geldstücke kamen zum Vorschein; die langen dünnen zitterigen Finger gatterten darnach und umspannten sie.

Offenlich war niemand aus dem Schlummer erwacht und hatte den Klang des Silbers gehört!

Als wollte sie jemand im Schlaf überfallen, um durch seinen Tod das eigene Leben zu retten, so vorsichtig duckte sich das alte Mütterchen zur Erde und tastete sich auf allen Vieren nach dem Lager des Sohnes.

Wenn er nur nicht erschraf und laut aufstie! Dann wäre alle ihre Sorge um ihn für die Nabe gewesen. Doch sie hatte ohne Grund Furcht gehabt; er lag mit offenen Augen da, als sie sich über ihn beugte und mußte nicht. Kein Laut des Stommens kam über seine Lippen, bis sich beider Hände fanden und er das Geld in die Tasche verpackt hatte.

„Ich habe mir gedacht, daß Ihr was Vares losmachen würdet, ehe ich losgehe in aller Früh!“

„Du willst wirklich?“

„Ich geh fort! Hab dich für immer!“

(Fortsetzung folgt.)





# Räumungs-Ausverkauf.

Gewähre von jetzt ab auf sämtliche Knaben- und

## Herren-Strohhüte

sowie auf sämtliche vorrätige

## Damen-Sonnenschirme

# 20% Rabatt.

## Franz Jos. Heisel

Kaiserstrasse 111.

# Carl Schöpf

## Montag den 2. Juli: Beginn meines diesjährigen großen Inventur- und Räumungs-Verkaufs

zu bisher nie dagewesenen enormen Verlustpreisen.

### Damen-Konfektion

<b>Kostüme</b>	zu 20 42 65 120 M	<b>Sportröcke</b>	zu 3,90 6,75 15 28 M
Tafelkleider	losten jetzt 9,75 27 38 75 M	losten jetzt 2,25 4,25 8,75 16 M	
Staubpaletots	zu 25 39 58 110 M	zu 11,75 19 39 42 M	
Jackets	losten jetzt 14,50 26 37 68 M	zu 7,50 12,50 18,50 27 M	
Frauenpaletots	zu 6,50 9,75 15 20 M	zu 4,50 8,75 16 25 M	
	losten jetzt 3,90 6,50 9,50 18 M	losten jetzt 2,95 5,40 9,50 16 M	
	zu 10,50 20 35 65 M	zu 2,95 4,75 7,75 10 M	
	losten jetzt 6,75 12,50 19 38 M	losten jetzt 1,75 2,90 5,30 9,75 M	
	zu 22 38 58 85 M	zu 1,25 3,50 7,75 12 M	
	losten jetzt 14,50 20 35 52 M	losten jetzt 85 2,25 5,25 8,50 M	

Gleiche Preisermässigung auf sämtliche Kinder-Konfektion.

### Drei Serien Kleiderstoffe

<b>Enorm billig!</b>	Serie I div. Nouveauté-Stoffe Wert bis 20 M. 1,75 in aparte Farbstellungen für 95 Pfg.	<b>Alle Reste</b> in Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Wäschestoffen etc. mit 10 Prozent Rabatt oder dopp. Rabattmarken.
	Serie II Reinwollene Blusenstoffe in neuen Streifen u. Karos für 20 M. 1,20	
	Serie III 110 cm Phantasiestoffe nur Muster dieser Saison für 20 M. 1,50	

Besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit für den Umzug.

Auf die schon bedeutend herabgesetzten Verkaufspreise gewähre ich

<b>10% Rabatt</b>	<b>10 Prozent Rabatt oder doppelte Marken</b>	<b>10% Rabatt</b>
oder doppelte Rabattmarken.	auf Gardinen, weiß, creme, bunt, schmal u. breit abgepaßt und am Saum, Nonleangstoffe, Spätsier, ronceaux, Congreßstoffe, Bodenstieppiche, Bettvorlagen, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, sämtliche Weißwaren, Bettwäsche, Hemdenstoffe, Bettdecken und Halbleinwand, Handtücher, Tisch- und Bettwäsche.	oder doppelte Rabattmarken.

Bis 25% unter heutigem Wert.

Alle Vorräte in Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Nachjoden, Anstands-röcke, Herren- u. Damen-Trikotwäsche, Kinder- u. Babywäsche.

Trotz der enormen Preisreduktion auf alle Artikel Rabattmarken.

## Georg Mappes, Karlsruhe

Karl-Friedrichstrasse 20 vormals August Mappes Karl-Friedrichstrasse 20 empfiehlt

### Nähmaschinen, Strickmaschinen, Fahrräder

Pfaff und Phönix für Haus- und Gewerhezwecke Original-Pfaff die in Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit unerreicht dastehen.

Unentgeltlicher Unterricht auch im Waschestopfen und der modernen Kunst-Silkkerei Reparatur-Werkstätte, sowie Lager in allen Zubehörtellen

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Karlsruhe.

Nur 22 Kaiserstrasse 22 Wollen Sie gute und billige Nur 22 Kaiserstrasse 22

# Schuhwaren

2075

kaufen, so probieren Sie es einmal im

## Schuhwaren-Haus 22 Kaiserstr. 22

Nur 22 Kaiserstrasse 22

Josef David.

Nur 22 Kaiserstrasse 22

## Gebr. Kayser's Kaffee

Marke Original-Kayser 2015.2

ist unübertroffen

das Pfund zu Mark 0,85	das Pfund zu Mark 1,40
das Pfund " " 0,90	das Pfund " " 1,50
das Pfund " " 1,-	das Pfund " " 1,60
das Pfund " " 1,10	das Pfund " " 1,70
das Pfund " " 1,20	das Pfund " " 1,80
das Pfund " " 1,30	das Pfund " " 2,-

### Zuckerpreise:

Stampfzucker, grob	19 Pfg. per Pfund
" " fein	20 " " "
Würfelszucker, egal	22 " " "

## Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser.

Filialen in Karlsruhe:

113 Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstrasse, 229 Kaiserstrasse 229, Ecke Hirschstrasse. Achten Sie bitte auf Firma „Gebr. Kayser“.

Wissen ist die Ausbildung in allen kaufmänn. Lehrfächern u. Sprachen Am 2. Juli beginnen grössere Tages- u. Abendkurse

### Buchführung

(ein-, dopp., amerik.) Schreibweisen, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Kontorarbeiten Rundschrift

### Stenographie Maschinenschreiben

(Gabelberger u. Stolze-Schrey) (4 verschied. Systeme) Honorar mäßig Eintritt zu einzelnen Fächern jederzeit Kostenlos, nachweisbar erfolgreiche Stellenvormittlung Ausführliche Auskunft und Prospekt bereitwilligst durch den Leiter

? Glässer.

Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule

## „Merkur“

Kaiserstr. 113. KARLSRUHE. Kaiserstr. 113. Telefon Nr. 2018.

Abschlag. Aus unseren direkten Waggons.

Neue Chioggia-Kartoffel feinste gelbe Norditaliener

3 Pfund 20 Pfg.

in Säcken per Zentner 6<sup>25</sup>

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Zur Einmachzeit empfehlen:

## Wein-Essig

per 24 3

bei 5 Ltr. 22 3

## Ansetz-Branntwein

per Hl. (ca. 1 Ltr.) 80 3

mit Glasfaß

per Ltr. offen 65 3

bei 5 Ltr. 60 3

garantiert echten

## Nordhäuser

per Hl. (ca. 1 Ltr.) 1,-

mit Glasfaß

bei 5 Hl. 95 3 mit Hl. eigene Literfaßchen werden mit 15 3 zurückgenommen.

## Hutzucker

zu offen 22 3

bei 5 Ltr. 21 3

im ganzen Gut 20 3

## gem. Krystall

zu 21, bei 5 Ltr. 20 3

Div.-Sad 39,-

## Kandis-Zünder

schwarz, per 11 35 3

sowie sämtliche

## Gewürze

in garantiert reiner Ware.

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Telefon 460.

## Wasche mit



## Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nurecht mit ROTBAND

Folgende gebrauchte, gut erhaltene Möbel werden wegen Platzmangel sofort billig verkauft: 2 franz. Vertikalen, Tischläufer, Tisch, Kaffee- und Polster, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Spiegelschrank, 1 Schrank mit Mischelauflage, 1 Bücherschrank, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Divan, 1 schönes Bett und noch verschiedene andere Sachen.

2448.10

Levy, Markgrafenstr. 22, Ede.

